

Was machen Business Schools in Davos? Beim Treffen der Mächtigen dieser Welt spielen auch die MBA-Schulen mit.

Wenn sich jetzt wieder die Mächtigen dieser Welt beim World Economic Forum in Davos treffen, finden sich unter den Gästen rund 1400 Top-Manager, drei Dutzend Staats- und Regierungschefs und auch einige ausgewählte Vertreter der führenden Business Schools und Universitäten.

Die Liste der Business-School-Vertreter, die auf Einladung nach Davos kommen, ist aufschlussreich. Glaubte man dieser Auswahl, dann finden sich die wichtigsten Vordenker in Wirtschaftswissenschaften und Management an sehr wenigen Orten. Harvard und Columbia (New York) sind gut vertreten, Wharton, Stanford und Insead (Fontainebleau/Singapur) auch. Wissenschaftler aus Deutschland wurden nicht eingeladen, sieht man von Dennis J. Snower, dem Präsidenten des Kieler Instituts für Weltwirtschaft ab; der ist allerdings Amerikaner.

Aber was machen diese „Brains“ unter den ganzen Managern und Staatslenkern? Und vor allem: Sind sie mehr als nur Statisten, also schmückendes Beiwerk wie ein paar Kulturschaffende? „Natürlich sind Wissenschaftler außerhalb der Hochschule in gewisser Weise immer Statisten“, sagt Eric Clemons, Professor an der US-Topschule Wharton. „Wir sind keine Ak-

teure. Wir sind wie die politischen Berater der Regierungschefs oder die Trainer der Sportler. Und doch: Ich glaube, dass das, was wir in die Diskussion einbringen, einen realen Wert für die wahren Akteure hat.“

Es ist ein Geben und Nehmen. Ein Mann wie Insead-Professor Manfred Kets de Vries, der für seine Analyse der Manager-Psychologie weltweit anerkannt ist, wird auf ein dankbares Publikum treffen. Zugleich findet er in Davos seine Studienobjekte. „Es ist eine faszinierende anthropologische Erfahrung“, sagt der Psychoanalytiker. Ähnlich geht es IMD-Professor Jean-Pierre Lehmann: „Ich werde ein bisschen reden, aber vor allem werde ich zuhören. Ich werde an einigen Podiumsdiskussionen teilnehmen und eine Arbeitsgruppe leiten. Aber der interessantere Teil für mich ist, zu hören, was die Top-Manager denken. Ich habe sie in der Vergangenheit immer als viel zu selbstgefällig empfunden. Es wird in diesem Jahr sehr interessant sein, zu sehen, ob es irgendeine Form von Reue und Zerknirschung bei ihnen gibt.“

Einige Business-School-Vertreter in Davos sind selbst Stars. Dazu gehören der Management-Guru Michael Porter von der Harvard Business School, die US-Nobelpreisträger Edmund S. Phelps und Joseph E. Stiglitz von der Columbia University

und der indische Ökonom C. K. Prahalad von der University of Michigan. Und bei einigen regelmäßigen Teilnehmern wie der US-Amerikanerin Laura Tyson, die Chefin der London Business School war und heute „einfache“ Wirtschaftsprofessorin an der Haas School of Business (University of California at Berkeley) ist, verschwimmen die Grenzen. Denn die umtriebige Ökonomin ist auch noch Business-Week-Kolumnistin, Obama-Beraterin und laut Observer die „First Lady of Business“.

Das World Economic Forum mit Sitz in Genf ist, was wenig bekannt ist, nicht nur die Organisation, die hinter „Davos“ steht. Das World Economic Forum (WEF) ist eine ganzjährig laufende intellektuelle Maschine, ein Think Tank, der ständig damit beschäftigt ist, die wichtigsten Fragen der Gegenwart und Zukunft zu identifizieren, Lösungen zu erarbeiten und Schlüsselakteure zusammenzubringen. Dabei spielen die führenden Business Schools in Europa und den USA eine nicht unerhebliche Rolle.

Raymond Fisman, Professor an der Columbia Business School in New York, ist Mitglied des „WEF Global Agenda Council on Economic Growth and Development“. „Ich glaube, dass das WEF und das ‚WEF Global Agenda Council‘ wirklich eine wichtige Rolle als Vordenker spielen können“, sagt der Wirtschaftsprofessor. „Und das ist natürlich in diesen Zeiten der Aufregung in der Weltwirtschaft besonders wichtig.“ Jean-Pierre Lehmann, Professor am IMD in Lausanne ist seit Jahren bei verschiedenen WEF-Veranstaltungen zu den Themen China und Handel dabei. „In aller Bescheidenheit möchte ich sagen, dass ich hier etwas Einfluss auf die Denkergebnisse und Politikempfehlungen gehabt habe“, beschreibt Lehmann seine Rolle.

Insead-Wirtschaftsprofessor Soumitra Dutta ist Co-Herausgeber des „WEF Global Information Technology Report“ – und bereits zum zehnten Mal in Davos, wo er wieder einige Podiumsdiskussionen moderieren wird. Auch Harvard-Business-School-Professor Josh Lerner ist in ein WEF-Forschungsprojekt eingebunden. „In Davos werden wir die Forschungsergebnisse von Global Economic Impact on Private Equity präsentieren“, erklärt der Investmentbanking-Experte. Seit 2005 ist die Wharton School der University of Pennsylvania in Philadelphia Partner des World Economic Forum. Das Wharton Risk Center erstellt den „WEF Global Risk Report“. Einige Schulen wie Insead und Columbia arbeiten mit dem World Economic Forum auch bei dessen Global Leadership Fellows zusammen, ein eigenes Programm für ambitionierte, junge Leute.

Nicht alle Schulen belassen es beim Gedankenaustausch. Einen Schritt weiter ist in diesem Jahr die französische Top-Schule Insead gegangen. Wie viele Unternehmen auch, organisiert Insead in Davos gleich eine eigene Networking-Veranstaltung und lädt zum Cocktail ins Spielzeugmuseum. 200 Gäste werden erwartet. „Insead muss investieren, um bei den führenden Unternehmen ein exzellentes Image zu haben“, sagt Insead-Professor Dutta. „Davos ist ein großartiger Platz, das zu tun.“

Christoph Mohr

IMD-Professor Jean-Pierre Lehmann im Interview: www.karriere.de/mba

Endlich auf nach Kuba!

Fazit der letzten Woche: Fünf Tage, fünf Fächer, fünf Klausuren. Selten hat mir Stress mehr Spaß gemacht als in der vergangenen Woche. Wir hatten kaum Zeit, um uns für die Endklausuren vorzubereiten, von der ein Großteil unserer Endnote abhängig ist. Lange Nächte, anspruchsvolle Gruppendiskussionen und viel Red Bull haben mir dabei geholfen, die Klausuren relativ gut zu meistern. Viel wichtiger: Ich hatte Spaß!

Ab Februar haben wir fünf neue Kurse, müssen unsere Teamfähigkeit und „Leader Skills“ in neuen Gruppen unter Beweis stellen und uns für ein Summer Associateship bewerben. Ich denke, dass mehr als die Hälfte meiner Mitstudenten in die Unternehmensberatung will. Einerseits kann ich das gut verstehen, da es eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und relativ gut bezahlte Tätigkeit ist. Andererseits muss ich an die Rede von Steve Jobs an der Stanford University denken, die auf Youtube zu sehen ist: „Don't just settle. Stay hungry, stay foolish!“

Nach dem Stress geht's jetzt aber erstmal mit einem sehr guten Freund nach Kuba. Es ist ein alter Traum. Mit Zigarre, Strohhut und Cuba Libre werde ich mich am Strand erholen. Bestimmt ein guter Ort, um über eine innere Revolution nachzudenken.

Zahir Dehnadi, 26, macht einen MBA an der Rotterdam School of Management.



Meldungen

Wharton/London Business School: Beste MBA-Schulen der Welt

Ohne signifikante Veränderungen präsentiert sich das Financial-Times-Ranking der 100 besten Business Schools der Welt. Die Gruppe der 15 besten MBA-Schulen ist gegenüber den Vorjahren stabil. Die Wharton School (Philadelphia) und die London Business School (LBS) teilen sich erstmals den ersten Platz. Auffallend der Aufstieg der asiatischen Schulen: Die CEIBS (Shanghai) findet sich auf Platz acht, die Indian School of Business auf Platz 15, die Nanyang Business School (Singapur) steigt sich spektakulär von Platz 67 (2007) und 46 (2008) auf Platz 24. Eine deutsche Schule ist unter den Top 100 nicht vertreten.

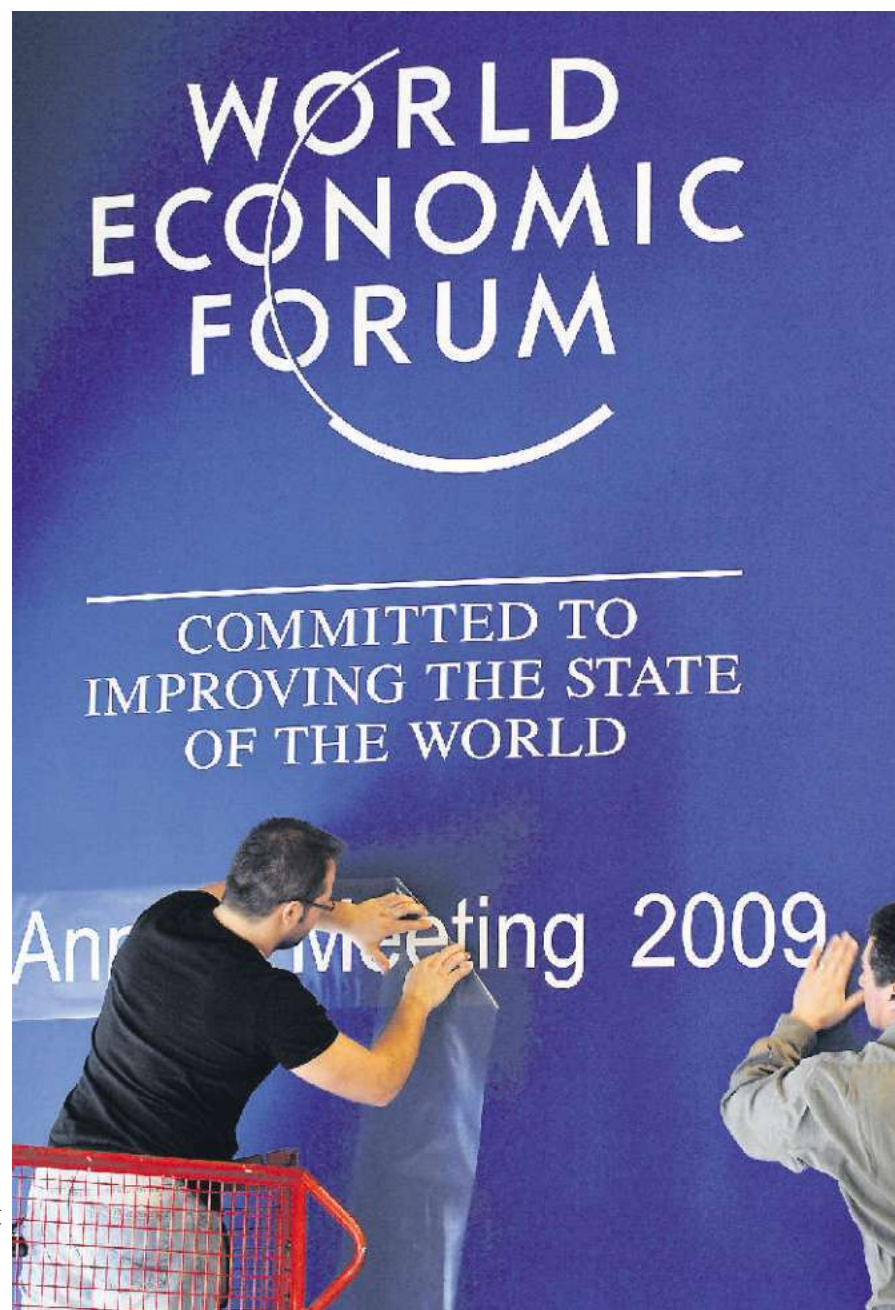
HHL Leipzig: Internationale Studentenvermittlung

Die Handelshochschule Leipzig (HHL) ist unter dem Namen „Netzwerk europäischer Business Schools“ eine Kooperation zur Vermittlung von Absolventen eingegangen. Die Career Center von HHL, der Audencia Nantes School of Management und des MIP Politecnico de Milano arbeiten künftig zusammen.

NYU Stern: Professoren finden Rezepte gegen Finanzkrise

Mit einer kollektiven Anstrengung reagiert die Business School NYU Stern auf die Finanzkrise. In dem im März erscheinenden Buch „Restoring Financial Stability: How to Repair a Failed System“ stellen 33 Professoren ihre Lösungsansätze vor.

cmo



Fotos: Rainer Holz (o.), AFP

Letzte Vorbereitungen: Auch MBA-Schulen tragen zum Erfolg von „Davos“ bei.